

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806**

9.5.1806 (Nr. 74)

Carlshuber



Zeitung.

Freitag.

den 9 May.

18

06.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Frankfurt. Berlin; Preuss. Embargo auf engl. Schiffe. Paris; Nachrichten von der Eroberung von Neapel. London; Königliches Manifest. Unterhandlungen mit Frankreich. Russische Gränze; Rus. Armee. Konstantinopel; Geschenk für Frankreich.

Deutschland.

Frankfurt, vom 5 May.

Nach öffentlichen Nachrichten sind die Truppen von Preussen und Frankreich, beide aus Essen und Werden, nach einer getroffenen Uebereinkunft, abgezogen.

Preussen.

Berlin, vom 29 April.

Von mehreren preuss. Häfen schreibt man, daß daselbst Embargo auf engl. Schiffe gelegt worden sey; in Danzig befand sich eins und in Pillau zwey.

Hamburg und Bremen sollen sammt Lübeck, Hansestädte bleiben. — Die Engländer haben dem hiesigen Banquier Schickler für 120000 Thlr. Zucker weggenommen, auch dem hiesigen Destillateur George für 120000 Thaler Brandwein eingezogen. — Das Kalkreuthische und das Schmettauische Corps haben plötzlich Gegenbefehl, Halt zu machen, erhalten. — Der preuss. Gesandte zu London, Baron von Jacobi, soll bereits auf der Herreise begriffen seyn. In diesem Augenblick erfährt man die abermalige Ankunft eines Couriers vom Baron von Jacobi. Die Depeschen enthalten die wichtige Nachricht, daß die engl. Regierung nunmehr auch die Blokade nicht nur der Elbe, Weser und Ems, sondern auch des Sundes beschlossen habe. Dennoch

bleiben die angenehmen Hoffnungen, und man zweifelt hier fortwährend, daß es zu wirklichen Feindseligkeiten zwischen beyden Mächten kommen werde, und hofft, daß die entstandenen Differenzen sich noch in der Güte werden beylegen lassen.

Frankreich.

Paris, vom 2 May.

Der Prinz Joseph hat, unmittelbar nach seiner Ankunft in dem Königreich Neapel, seine Armee in 3 Korps abgetheilt; er gab das Kommando über das eine dem Marschall Massena, das über das 2te dem Gen. St. Cyr, und das über das 3te dem Gen. Regnier. Er trug den 1sten Korps die Besetzung von Neapel und den benachbarten Provinzen, davon die Belagerung von Gaeta, dem 2ten die Besetzung von Apuglia, der Halbinsel Otranto und Taranto, und den adriatischen Küsten, dem 3ten Korps endlich die Besetzung von Kalabrien auf. Die Belagerung von Gaeta wird mit Thätigkeit betrieben. Unsere Soldaten haben sich den Wällen genähert, und es sind starke Batterien gegen den Platz errichtet. Das 2te Korps hat Besitz von Apuglia, den Halbinseln Otranto und Taranto genommen, und ist Meister der Küsten des adriatischen Meers. Am 20. Mers hatte Gen. Regnier

Kalabrien besetzt. Der Prinz Joseph hat sich selbst nach Kalabrien begeben; er befand sich in den ersten Tagen des Aprils zu Cosenza. Er ist von den Kalabriern mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Die Trümmern der neapolit. Armee, die in den Gebirgen zerstreut waren, hatten sich vereinigt, und alle Arten von Unordnungen begangen. Gen. Verdier ist mit 3 Bataillons gegen sie gezogen, hat sich von Berg zu Berg, von Felsen zu Felsen verfolgt, eine große Zahl getödtet, den größern Theil gefangen gemacht, und die Ruhe hergestellt. Der Oberst Dufour hat sich durch seine Thätigkeit und Kühnheit in den verschiedenen vorgefallenen Gefechten ausgezeichnet. Das Königreich Neapel ist völlig unterworfen. Wir haben zwar schon von den verschiedenen Kriegsvorfällen, die in Kalabrien statt abt haben, gesprochen; allein eine vollständige Darstellung, wird, wie wir glauben, unsern Lesern nicht unangenehm seyn. Unsere Truppen haben nicht viel Tapferkeit gegen so schlechte Soldaten zeigen können; allein, sie haben eine große Thätigkeit und viel Geduld in Ertragung der Mühseligkeiten in einem Lande, das, wie Kalabrien, durch Erdbeben und Vulkanen völlig verwüstet ist, an Tag gelegt. Sr. Maj. haben befohlen, daß 8 Kreuze der Ehrenlegion unter die Soldaten des 21. und 23. leichten Infant. Reg. des 6. und 42. Linien-Infant. Reg. und unter die polnische Legion, die sich am meisten ausgezeichnet haben, vertheilt werden sollen, sie haben den Obersten Dufour zum Commandanten genannter Legion ernannt, und den Gen. Regnier u. Verdier ihre Zufriedenheit bezeugen lassen. Am 17. Apr. ist der Prinz Joseph zu Reggio angekommen, und hat so sein Königreich bis an den letzten Gränzpunkt bereiset. Dort wird er wahr scheinlich die Nachricht von seiner Anerkennung als König von Neapel erhalten. (Nun folgt die oben angekündigte vollständige Darstellung der Kriegereignisse in Kalabrien. Nach derselben bestand die neapolit. Armee in dieser Provinz aus 28. Bataillons und 17. Eskadrons; bey denselben befanden sich der Kronprinz, der hier Erbprinz Franz von Bourbon genannt wird, der Prinz Leopold, der Marschall Rosenheim, der Gen. Damas, der Marschall Minutolo &c. Zwey Tage vor der Ankunft der Franzosen

zu Reggio, hatte sich der Kronprinz mit ohngefähr 2000 Mann, dem Rest des ganzen neapolit. Armeekorps, eingeschiffet. Die ganze neapolit. Feldartillerie ist erobert worden. Man hat nebstdem noch viel Geschütz zu Cotrone, Amantea, und auf andern Punkten der Küste, welche die Engländer nicht Zeit gehabt hatten, auszuliefern, gefunden. Die Einwohner von Reggio haben die Franzosen aufs beste aufgenommen; der Erzbischoff hat ein feierliches Te Deum abgesungen, und hierauf den Truppen den Segen ertheilt &c.)

Nähern Nachrichten über den Tod des Adm. Ville-neuve zufolge, hat sich derselbe zu Rennes mit 5 Messerschnitten selbst entleibt.

### England.

London, vom 25 April.

Wegen der preuß. Besiznahme von Hannover, die, wie bereits angezeigt worden, der Gegenstand einer am 21. d. in das Parlament gebrachten königl. Botschaft gewesen, ist nun auch ein vom 20. d. datirtes königl. Manifest erschienen, woraus wir folgende Stellen ausheben: „Beraubt auf diese Art des alten Erbtheils meiner Familie, und schwer gekränkt in meinen Rechten, als Souverain, habe ich befohlen, der Ehre meiner Krone entsprechende Maasregeln zu nehmen; ich glaube aber auch, mir, Europa und meinen Untertanen eine öffentliche Erklärung über meine Gesinnungen, als Kurfürst von Braunschweig und Lüneburg, in Hinsicht der ungerechten Wegnahme meiner deutschen Besizungen, schuldig zu seyn. Es ist unnöthig zu beweisen, wie sehr diese Handlung den Rechten der Nationen und den deutschen Reichsgesetzen zuwiderlaufft. Die heiligsten Grundsätze der Redlichkeit, der Ehre, mit einem Wort, alle Verbindlichkeiten, auf welchen die gegenseitige Sicherheit der Staaten und jeder bürgerlichen Gesellschaft beruht, sind auf eine Art mit Füßen getreten worden, welche die Welt für unglücklich halten würde, wenn die Thatfachen, die ich habe sammeln lassen, um sie aufzudecken, nicht völlig erwiesen wären. . . . Preussen verlangte nun (während der Unterhandlungen mit Rußland und England im vorigen Winter) von Großbritannien Subsidien, die ihm zugesagt wurden, und es unterzeichnete die Konvention von Potsdam, deren Bedingungen es sicher eher zu er

füllen geneigt gewesen wäre, wenn ich meine Pflichten so weit hätte vergessen können, daß ich den mir gemachten Antrag, das Kurfürstenthum Hannover gegen einige preuß. Provinzen zu vertauschen, mir hätte gefallen lassen. Preussen behauptet, daß in Folge der Kriegsergebnisse es nicht mehr von ihm abgehängt habe, für die Sicherheit seiner Monarchie und die der nördlichen Staaten zu sorgen. Es will, wie es scheint, glauben machen, daß es genöthigt worden ist, sich zu vergrößern, und das Werkzeug, statt der Gegenstand der Rache meiner Feinde zu werden. Ein solches Einverständnis ziemt keineswegs einer grossen Macht. Die Welt weiß, daß es vor der Schlacht von Austerlitz in Preussens Gewalt stand, Europa Ruhe zu geben, wenn es die Partey ergriffen hätte, welche ihm sein wahrer Vortheil und die beleidigte Ehre seiner Monarchie vorschrieben. Es kann sich nicht mehr entschuldigen, eine solche Gelegenheit versäumt zu haben; und selbst nach dem Ereigniß vom 2. Dec. gebot es nicht noch über ein Heer von 250.000 Mann, das der unter Friedrich dem Großen erfochtenen Siege eingedenk, das in der besten Stimmung war, und dem damals die ganze russ. Armee zur Seite stand, von welcher selbst 2 Korps dem Commando des Königs untergeben waren? Freilich hätte es sich einigen Gefahren ausgesetzt; allein es befand sich in einer Lage, wo die Rettung der Ehre des Staats jede Besorgniß zum Schweigen bringen mußte. Der Fürst, der unentschlossen handelt, zerstört den Grundsatz, worauf eine militärische Monarchie beruht, und Preussen muß schon anfangen zu fühlen, daß es seine Unabhängigkeit aufgeopfert hat. . . . Ueberzeugt von der Gerechtigkeit meiner Sache, rufe ich alle Mächte Europa's an, die dabey theilhaftig sind, die Befestigung eines Systems zu hindern, das, indem es die politische Existenz eines integrierenden Theils des deutschen Reichs bedroht, die Sicherheit des Ganzen zweifelhaft und schwankend macht. Ich fordere dringend den konstitutionellen Beistand, den man mir als Kurfürst schuldig ist; ich fordere vom Reich, von dem erhabnen Oberhaupt desselben, so wie von Rußland und Schweden, als garantirenden Mächten der deutschen Konstitution, die bereits auf die ehrenvollste Art ihre diesfalligen Besinnungen an Tag gelegt haben,

die Erhaltung meiner Staaten. Ich protestire endlich auf das feierlichste für mich und meine Erben gegen jeden Eingriff in meine Rechte in dem Kurfürstenthum Braunschweig Lüneburg und seinen Zubehörten, und ich wiederhole, in meiner Eigenschaft, als Kurfürst, die bereits von meinem Vorfahr bey dem Berliner Hof abgegebene Erklärung, daß kein aus irgend einem politischen Uebereinkommen entspringender Vortheil, an wenigstens das Aerbieten einer Entschädigung oder Compensation, mich je bewegen werden, das, was ich meiner Würde, der musterhaften Ergebenheit und Treue meiner hannövr. Untertanen schuldig bin, so weit zu vergessen, daß ich in die Veräußerung meines Kurfürstenthums willigen könnte ic.

Ein zu Kork aus Jamaica angekommenes Schiff hat die Nachricht überbracht, daß Adm. Duckworth gegen ein feindliches Geschwader von 5 Linien Schiffen; das unter dem Schutz einer Batterie von Aguirra, auf der Küste von Cuba, Anker geworfen, abgesegelt sey.

Hier hat man das Gerücht, daß die schwedische Insel St. Barthelemy in Westindien von den Franzosen eingenommen wäre; dieß Gerücht ist jedoch unverbürgt.

Nachdem der Landammann der Schweiz durch seine hiesigen Rechtsanwälde bey unserm königl. Kanzley-Gericht wiederholt darauf antragen lassen, daß die während der Revolution von einigen schweizer Kantons zur Belegung in den engl. Fonds hieher geschickten ansehnlichen Summen der izeigen Regierung in der Schweiz wieder ausgeliefert werden möchten; so erklärte der königl. Generaladvokat am 24. März: „Daß, da die Regierung in der Schweiz aufgelöst worden, und der König von England keine neue Autorität in der Nachbarschaft des Jurabergs anerkannt habe, so wären jene schweizerische, in den engl. Fonds angelegte Geldsummen ein Eigenthum des Königs von England geworden, und das Kanzleygericht sey nicht das Tribunal, welches den Ausspruch darüber thun könne, ob gedachte Geldsummen einer künftigen Autorität der Schweiz wieder zu erstatten wären.“

In der Morning Post liest man folgendes: Am 20. d. zwischen 11 Uhr um Mitternacht ist ein Staats-

bote mit einer Antwort auf Depeschen, welche am 18 durch einen franzöf. Parlamentär überbracht worden waren, nach der Küfte abgereiset. Lord Keith erhielt zu gleicher Zeit die Weisung, nicht einen Augenblick zu verziehen, um das Packet an seine Bestimmung gelangen zu lassen. Wir haben Ursache zu glauben, daß die häufigen Kommunikationen, die seit einiger Zeit statt haben, einen wichtigern Gegenstand, als ein bloßes Auswechslungskartel, betreffen. Dies Geschäft soll vielleicht Friedensunterhandlungen oder wenigstens Schritte verbergen, die zu Negotiationen führen können. Welches aber auch die Natur dieser Kommunikationen seyn mag, sie mögen nun die Bedingungen eines Traktats, oder bloß die Grundlagen, auf welche eine Negotiation eröffnet werden könnte, betreffen, so scheint es uns doch ausgemacht, daß für den Augenblick Lord Grenville und Hr. Fox die einzigen Personen sind, die sich damit beschäftigen. Man geht inzwischen so weit, zu versichern, daß der Gegenstand der Negotiation in dem Staatsrathe verhandelt worden sey, woselbst sich eine so große Meinungsverschiedenheit geäußert habe, daß die Entfernung mehrerer der vornehmsten Mitglieder des dormaligen Ministeriums darans erfolgen dürfte. Dies ist aber ein Gerücht des Tags, dem wir keinen unbedingten Glauben beimessen. Uebrigens glauben wir nicht, daß eine ernsthafte Negotiation, ohne die Einwilligung und die Mitwirkung unsers großmüthigen Alliirten, des Kaisers von Rußland, angeknüpft werden könne; bei dem Unwillen aber, den dieser Monarch stets gegen den Ehrgeiz Napoleons gezeigt hat, dürfte er in seinen edelmüthigen Anstrengungen zur Sicherung der Unabhängigkeit Europa's wohl nicht erkalten, so lange er zu seiner Unterstützung einen so fähigen, so entschlossenen und an Hilfsquellen so reichen Bundesgenossen, als Großbritannien, finden wird.

**R u ß l a n d.**

**Russische Gränze, vom 6 April.**  
 Seitdem die russische, in Preussen gestandene, Armee, unter den Befehlen des Generals des Kavallerie, von Beningsen, ihren Rückmarsch durch Süd- und Neuwestpreussen bewerkstelligt hat, hat sich auch die große, am Bug, und vorzüglich um Brześć Litewski herum gestandene, Armee in etwas zurückgezogen. Dieser

Rückzug scheint indeß nicht sowohl eine Folge des Verschwindens der kriegerischen Aussichten, als eine aus Verpflegungsrückichten eingeleitete Maasregel zu seyn, denn die Armee befindet sich höchstens in den Entfernungen von 5, 8 bis 10 Meilen vom Bug. Die rücksichtlich des Verkehrs an den Gränzen bestehenden Verordnungen pflegen gewöhnlich einen ziemlich zuverlässigen Maasstab für die freundschaftlichen Verhältnisse der Mächte selbst abzugeben, und seit einiger Zeit ist wirklich im östreichischen Polen das Verbot aller Getraide- und Lebensmittelausfuhr nach Preussen erneuert und dieses Verbot sogar auch auf Rußland ausgedehnt worden. Bekanntlich sammelt sich eine große russische Armee in den Gegenden von Kaminitz, Podolski und bei Tulczyn in Wolhynien, und wie es hier heißt, soll ein großer Theil der bisher am Bug gestandenen Armee auch noch zu jener stoßen.

**T ü r k e y.**

Konstantinopel, vom 30 Merz.

Der Kaiser Selim ist über die letzten Siege des Kaisers Napoleon so verwundert, daß er befohlen hat, die türkischen Truppen auf französischen Fuß zu bewaffnen und zu exerciren. Die Kostbarkeiten, welche der neue Gesandte der Pforte nach Paris als Geschenke mitnimmt, übertreffen Alles, was bisher in solchen Fällen zu geschehen pflegte. Außer den Edelsteinen ist darunter auch eine Schärpe unvergleichlich schöner Perlen für die Kaiserin von Frankreich.

**Wechselkurs von Frankfurt am Main, d. 6 May. 1806.**

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Corrt . . . f. Sicht.	141 $\frac{1}{2}$	—
desgl. . . . . 2 Mt.	—	140
Hamburg . . . . . f. Sicht.	—	150
desgl. . . . . 2 Mt.	—	149 $\frac{1}{4}$
Augsburg . . . . . f. Sicht.	—	100 $\frac{3}{4}$
Wien . . . . . f. Sicht.	63 $\frac{1}{4}$	—
desgl. . . . . 2 Mt.	62 $\frac{1}{2}$	—
London . . . . . 2 Mt.	—	139 $\frac{1}{4}$
Paris . . . . . f. Sicht.	—	78
desgl. . . . . 2 Uso	—	77 $\frac{1}{4}$
Lyon . . . . .	—	78 $\frac{1}{4}$
Leipzig . . . . .	—	—
Bremen . . . . . f. Sicht.	108 $\frac{1}{4}$	—
Basel . . . . . f. Sicht.	—	—